

## Reviews / Comptes rendus / Besprechungen

Marit Åhlén. 1997. *Runristaren Öpir. En monografi [Der Runenmeister Öpir. Eine Monographie]*. Runrön. Runologiska bidrag utgivna av Institutionen för nordiska språk vid Uppsala universitet, 12. Uppsala. 249 Seiten.

Vor zwölf Jahren begann am Institut für Nordische Sprachen in Uppsala das Projekt "Die Chronologie der Runeninschriften der Wikingerzeit". Dieses Projekt hat in hohem Grad dazu beigetragen, daß das Interesse für Runenforschung zugenommen hat und daß, so könnte man sagen, Uppsala wieder ein Zentrum der Runenforschung geworden ist. In den neunziger Jahren sind drei Doktorarbeiten am Institut für Nordische Sprachen in Uppsala erschienen, und Marit Åhléns Dissertation ist die bisher letzte.

Der Gegenstand der Untersuchung ist der Runenmeister Öpir, der produktivste aller Runenmeister, und sein Werk. Die wichtigste Zielsetzung laut Verfasserin ist 'ausgehend von den bekannten Inschriften den Runenmeister Öpir so gut wie möglich kennenzulernen' (S. 11). Mit Hilfe einer sorgfältigen Durchsicht der signierten Inschriften ist es die Absicht der Verfasserin, 'die Schreibweise eines Individuums kartographisch aufzunehmen' (ebd.). Eine zweite Zielsetzung ist, 'auf Grund der Kenntnisse von Öpirs Art zu schreiben, ihm auf möglichst sichere Weise unsignierte Inschriften zuzuordnen' (ebd.).

Wie gut lernen wir Öpir kennen? Wir erfahren, daß er während der letzten Jahrzehnte des 11. Jahrhunderts und vielleicht bis zum Anfang des 12. Jahrhunderts tätig war. Die 49 Inschriften, die mit dem Namen Öpir in der Signatur oder in einem signaturähnlichen Schluß gefunden worden sind, stammen mit zwei Ausnahmen aus der Provinz Uppland, also dem zentralen Teil Schwedens. Öpir wird von vielen Forschern als ein sehr begabter und geschickter Künstler und als ein guter, aber etwas nachlässiger Ritzer gekennzeichnet (z.B. von Otto von Friesen). Arend Quak stellte 1978 fest: "Man könnte sogar vermuten, daß für ihn die Ornamentik Hauptsache war. Dies könnte vielleicht auch erklären, weshalb seine Inschriften manchmal einen nachlässigen Eindruck machen. Es fehlen manchmal Buchstaben oder sogar Wortteile" ("*ybiR risti runaR*. Zur Sprache eines uppländischen Runenmeisters." *Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik* 13: 35-67, S. 41).

Marit Åhlén meint, daß ein Resultat ihrer Untersuchung Öpir als einen 'sorgfältigen, leicht erklärbaren, konsequenten und künstlerisch begabten Runenritzer bestätigt' (S. 216). Nach meiner Meinung trifft das Wort 'sorgfältig' vielleicht nicht ganz zu.

Es gibt 49 bewahrte oder durch ältere Abbildungen bekannte Runenritzungen, wo wir den Namen *Öpir* finden, der sich auf den wohlbekannten Runenritzer bezieht. Der Name findet sich in den Formen *ybiR*, *ybir*, *ubiR* und (einmal) *ubi*. Wie sollen diese Runen erklärt werden? Nachdem die Meinungen verschiedener Forscher referiert worden sind, schließt sich die Verfasserin von Friesens Erklärung an, daß die Runenfolge *ybiR* als *Öpir* gelesen werden soll, als ein Personenbeiname *ÖpiR*, abgeleitet vom altschwedischen Verb *öpa* 'schreien' oder vom altschwedischen Substantiv *öp*, neutrum, 'Schrei, Ruf'. Doch betont Marit Åhlén, daß die Argumente, die von Friesen für seine Erklärung vorbrachte, sich als etwas